





# Flugheit und Treue

Als die besten Eigenschaften  
Eines hohen **MINISTR I,**

Solte

In der Person

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

**M S R R N**

# Wolfffrieds von Zena/

Weyland

Königl. Preuß. Geheimten Raths und Kanz-  
lers im Herzogthum Magdeburg / Herrn zu Döbernitz/  
Ziemendorff und Columben / auch Inhabern des Schlosses  
und Ritter-Guths Ummendorff /

Nachdem

**Se. EXCELLENZ**

Den 8. Jan. Anno 1703.

Im 80. Jahr Dero rühmlich-geführten Lebens  
Aus dem getreuen Dienst hoher Potentaten  
zu dem ewigen Dienst

# Des Königs aller Könige

Durch einen Christlich-wohlbereiteten Abschied der Seelen nach  
eingegangen /

Am Tage der solennen Reich-Bestattung

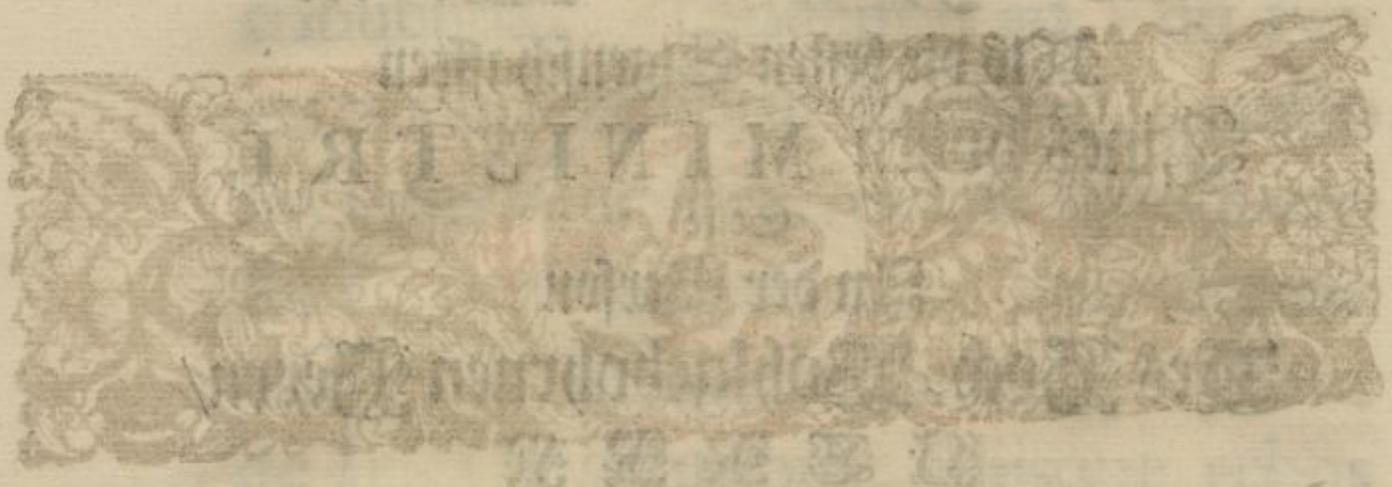
War der 1. Martii,

Aus schuldigster Devotion in folgenden erwegen

**Carl Ludwig SCHARDIUS.**

R. Pr. Protonotar. im S. R.

17  
Königliche Bibliothek



# Wortführer von

Die Kunst der Buchführung  
von  
Johann Christian Bachmann  
Leipzig  
1783

Verlag  
von  
Johann Christian Bachmann  
Leipzig  
1783



☼ ☼ ☼  
D Klugheit und Verstand den güldnen  
Scepter führet/  
Wo ein getreuer Sinn mit an dem  
Steuer sitzt/  
Daselbst wird Rath und That mit  
Glück und Heil gezieret/

Weil dieses schöne Paar mehr als Juwelen nützt/  
Die Klugheit zeigt sich als Leit-Stern bey dem Ras-  
then/  
Die Treue legt den Grund zu wohl gerathnen Thaten.

☼ ☼ ☼  
Bey diesem Bündnis kan ein weiser Staats-Mann  
siegen/  
Den ein gekröntes Haupt als rechte Hand ge-  
braucht;  
Es müssen List und Macht zu seinen Füßen liegen/  
So bald sein Athem nur in ihre Wassen haucht/  
Setzt sich ein Belisar dem Silimer entgegen /  
So siehet dieser bald sein grosses Unvermögen.

\* \* \*

Es hält der Sonnen Gold die vorgeschriebne Strasse/  
Die Wende-Circkel sind der ganzen Reise Ziel,  
Die gleiche Linie zeigt gleiche Schnur und Masse /  
Sie giebet keinem Theil zu wenig und zu viel.  
Wen treue Klugheit so / und kluge Treue führen/  
Der kan die Linie des Glückes nicht verlihren.

\* \* \*

Auff ihn kan sich ein Staat als einen Atlas gründen/  
Weil er die ganze Last auff beyden Schultern trägt.  
Er kan durchs Labyrinth die sichere Strasse finden /  
Da diß zwenschneidige Schwerdt den Minotaurus  
schlägt.

Mit diesen Augen kan Er in die Ferne sehen/  
Durch diese Hände muß manch Wunderwerck ge-  
schehen.

\* \* \*

Bergönne / Seeligster / daß ich durch Dein Exempel  
Beweise / was mich selbst die lautre Wahrheit  
lehrt/

Die Klugheit baute Dir den schönen Ehren-Tempel/  
Die Treue hat dazu ihr reines Gold verehrt.  
Mit diesen Flügeln ist Dirß jederzeit gelungen/  
Durch diese hast Du Dich biß an den Pol geschwungen.

\* \* \*

Die erste Probe hat Dein Hendelberg gesehen /  
Doch sah sie Franckfurt auch mit einer Sehns-  
sucht an /

Was

Was dort durch Deinen Wiß zum größten Nutz ges  
sehen /

Das hast Du hier hernach mit gleichem Glück gethan.  
Zwen Schwestern hielten Dich vor ihre größte Zierde /  
Deswegen wuchs nach Dir die sehnliche Begierde.



Carl Ludwig / dessen Ruhm die Pfalz stets wird  
verehren /

Ließ Dich mit Gnad und Huld von seinem Necker  
ziehen /

Du lieffest Dich darauff als ein Dracul hören /  
Wo an dem Oder- Strohm des Brennus Musen  
stehn.

Die Themis hatte Dir ihr Amt hier auffgetragen /  
Du soltest ihrem Volck der rechte Nachdruck sagen.



Das Glücke baute Dir dabey die Ehren- Stufen /  
Auff welchen Du hernach biß an die Sterne giengst /  
Der grosse Churfürst ließ Dich drauff nach Hoffe ruffen /  
Wo Du mit gleichem Glück den neuen Lauff an  
fiengst /

Der Klugheit heller Glanz ließ seine Strahlen blicken /  
Es ließ die treue Hand sich nicht das Ziel verrücken.



Drum fiel die Wahl auff Dich / als man dem Vaterlande  
In Regenspurg den Dienst der Treue leisten wolt /  
Es war das Reich damahls in dem verwirrtsten Stande /  
Doch war der Himmel Ihm bey diesem Wetter hold.

Es fragte Teutschland nun nichts nach den bleichen  
Blitzen/

Weil Jena in dem Boot auch solt am Ruder sitzen/



Dich hatte Brandenburg zu seinem Dienst bestellet/

Dabey trug mancher Fürst Dir seine Stimme auff/

Aus welchen Sonnenklar der feste Schluß erhellet:

Durch fluge Treue hat Gerechtigkeit den Lauff.

Nach dieser Synodus hast Du das Schiff gelencket/

Du hast zu tausend Glück den Ancker eingesencket.



Es kam Dein Grosser Fürst dadurch zu seinem  
Zwecke/

Dein Rath gerieth sehr wohl zu vieler Länder Heyl.

War Friedrich Wilhelms Schild der Unterthanen

Decke/

So nahm Ihr Wohl zugleich an Deinem Rathe

Theil.

Es musste auch der Feind dis Dein Verhalten loben/

Daß man Dich nach Verdienst zu solchen Dienst er-

hoben.



Da nun ein neues Volck die Schutzes-vollen Flügel

Des treuen Adlers fand / ward es Dir anvertraut/

Man überreichte Dir den höchst-beschwerten Zügel/

Wobey man flugen Rath und treue That geschaut/

Es ward das Cansler-Amt in Deine Hand gegeben/

Du soltest hier in Ruh als andrer Nestor leben.

Zu

• • •  
Zu Davids Zeiten hast Du dieses Amt geführet/

Wie ehmahls Josaphat zu grossen Ruhm gethan/

Drum/ als Dich Salomo mit gleichem Schmuck ge-  
zieret/

Nahm Er / statt Eyd und Pflicht/ nur Deinen Hand-  
schlag an.

Die Hand / die treue Hand verdiente solch Vertrauen/

Auff deine Klugheit konnt Er solche Schösser bauen.

• • •  
So hast Du auff der Welt den Höhesten gedienet/

So hat Dein kluger Rath die treue That beglückt/

Daß Dein Gebeine noch nach Deinem Tode grünet/

Und jeder Deinen Ruhm in sein Gedächtnis drückt.

So lange Brandenburg und Preussen Dich wird  
nennen/

Wird Deines Nahmens Gold in Ehren-Feuer brennen.

• • •  
Doch dientest Du auch Gott im Glauben und in Liebe/

Mit diesen Armen rungst Du nach der Seeligkeit/

Ward es zuweilen gleich an Deinen Himmel trübe/

So ward Dein Glaube doch durch neuen Schein  
erfreut.

Die Liebe gegen Gott ließ auch den Nächsten sehen/

Daß alles / was Du that'st / aus ihrem Trieb geschehen.

• • •  
Du hattest grosses Guth von Gottes Hand empfangen/

Doch war / wie Du selbst sagt'st / auch nicht ein  
Echerff dabey/

An

An welchen frembder Schweiß und frembdes Blut ge-  
hangen/  
Es war Dein reiner Schatz von solchem Anspruch  
frey/  
Du woltest eher es gedoppelt wieder geben/  
Als bey demselbigen in Angst des Herzens leben.



Drum kontest Du die Welt mit solchem Muth verlassen/  
Du sahest Deinen Tod als einen Bothen an/  
Der Dich als seinen Freund wolt in die Arme fassen/  
Du giengest wohl bereit mit ihm die finstre Bahn/  
Wohl wissend / daß er Dich nicht übel würde führen.  
Ein solcher Christe kan den Himmel nicht verliehren.



Nun lebest Du bey Gott in Königlichen Ehren/  
Er rieß Dich aus der Noth / Er zeigte Dir sein Heyl.  
Dein unvergleichlich Glück darff kein Verhängniß  
stöhren.

Du hast nun an der Lust der Auserwehltten Theil.  
Die Christen-Klugheit gab Dir einen neuen Orden/  
Die Christen-Treue ist von Gott gecrönet worden.





